

Toggenburger Jahrbuch 2011



Toggenburger Verlag

un

Toggenburger Jahrbuch 2011

Die Herausgabe des Toggenburger
Jahrbuchs 2011 wurde ermöglicht
durch folgende Stiftungen, Firmen
und Personen:

Stiftungen:

Jost-Bürgi-Gedächtnisstiftung, Lichtensteig
Kulturstiftung Toggenburg, Lichtensteig

Firmen:

 **SCHLISS** Wattwil



Meyer-Mayor AG
Weberei, Neu St. Johann

ott 
augenoptik wattwil

Personen:

Roger Hochreutener, Lichtensteig
Vreni Hüberli, Lichtensteig

Umschlagbild

Die Chrysochraon Keisti (Keist-Schrecke) am
Gamserrugg. Foto: René Güttinger, Nesslau.

Redaktionsteam

Patrick Bernold, Wil
Annette Bertram-Giezendanner, Ebnat-Kappel
Hans Büchler, Wattwil
Anton Heer, Flawil

Administration

Antonio Truniger, Wil

Literatur

Peter Weber, Wattwil/Zürich

Musik

Hermann Ostendarp, Wattwil

Chronik

Be Kobelt, Ennetbühl
Reinhard Kobelt, Ennetbühl
Ernst Schellenberg, Mosnang

Lektorat

Elisabeth Rohner, Zürich

Toggenburger Verlag

Inhalt

Copyright
 © 2010 Toggenburger Verlag,
 CH-9630 Wattwil

Satz und Druck
 Toggenburg Medien AG
 CH-9630 Wattwil

ISBN 978-3-908166-45-0

Alle Rechte der Verbreitung, auch
 durch Film, Radio und Fernsehen,
 fotomechanische Wiedergabe,
 Tonträger, elektronische Datenträger
 und auszugsweisen Nachdruck,
 sind vorbehalten.

Vorwort				
Annette Bertram-Giezendanner	7	25 Jahre «Kultur in Mogelsberg»	Michael Hug / Käthi Keller-Vonthron	159
«100 Jahre Rickenbahn	9	Heuschrecken im Nebel	Sabine Schmid / René Güttinger	165
Anton Heer				
Das Stickerdorf Dicken im Neckertal	31	Naturlandschaft Neckertal	Marina Rüegg	173
Gottfried Meier / Hans Näf				
Jost Bürgi (1552–1632)	49	«Machets guet – tschiüss».	Zum Tod von Paul Weber	193
brachte die Neuzeit zum Ticken			(1933–2010), Wattwil	
Fritz Staudacher			Urs Weber	
«Ganz sicher müsst ich nicht	75	«Die Uhrmacherei – mein Beruf und		199
mehr weben.»		mein Hobby». Zum Tod von Werner	Anderegg-Schöpfleuthner (1920–2009)	
Zum Tagebuch des Degersheimer			Anita Leuthold-Anderegg	
Webers Johann Jakob Brunner				
(1806–1879)				
Fabian Brändle / Hans Büchler		Verbunden mit dem bauerlichen		203
«Freiund, gedenke mein» –	103	Leben und der Natur. Zum Tod von	Werner Häfeli (1921–2010), Flawil	
Freundschaft als Leitmotiv			Catherine Mistelli	
in den Schriften Ulrich Bräkers				
Sebastian Thiele		Buchbesprechungen		207
Wege zum Heil.	121	Patrick Bernold		
Wunderglaube in früherer Zeit				
Peter Johannes Schaps		Chronik der Toggenburger Gemeinden	Be Kobelt / Reinhard Kobelt /	213
Der Lichtensteiger Trautmann Grob	147	Ernst Schellenberg		
(1819–1873) – Künstler, Abenteurer,				
Erfinder, Schauspieler		Die Autorinnen und Autoren		244
Hans Büchler / Jürg Rusch		dieses Buches		



Literatur

- BUCK M. R.: Medicinischer Volksglauben und Volksaberglauben aus Schwaben. Ravensburg 1865 (Nachdruck: Riedlingen 1980).
- FRIEBE GEORG: Schlangeneier und Drachenzungen – Fossilien in der Volksmedizin und Abwehrzauber. Dornbirn 1995.
- HANSMANN LISELOTTE; KRIS-RETTENBECK LENZ: Amulett, Magie und Talisman. München 1977.
- IMFELD KARL: Volksbräuche und Volkskultur in Obwalden. Kriens 2006.
- HOFFMANN-KRAYER EDUARD; BÄCHTOLD-STÄUBLI HANNS: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 10 Bände, Berlin 1927–1942 (Nachdruck 2002).
- Katechismus der katholischen Kirche. München 1993.
- NEMEC HELMUT: Zauberzeichen – Magie im volkstümlichen Bereich. Wien 1976.
- NIEDERBERGER HANSPETER; HIRTNER CHRISTOF: Geister, Bann und Herrgottswinkel. Sarnen 2000.
- SAVARY JOSEF: Vom Stillett im Türbalken bis zum Siebten Buch Moses in: Unser Rheintal 2003. Au 2003.
- SEIFARTH CARLY: Aberglaube und Zauberei in der Volksmedizin. Leipzig 1913 (Nachdruck: Leipzig 2005).
- WUNDERLI DOMINIK: Amulett und Talisman in Schutz und Zauber. Sammlung Dr. Edmund Müller; Stiftung zum Dolderhaus Beromünster, Heft 1. Beromünster 1999.
- WUNDERLI DOMINIK: Mittel zum Heil – Religiöse Segens- und Schutzzeichen in der Sammlung Dr. Edmund Müller; Stiftung zum Dolderhaus Beromünster, Heft 7. Beromünster 2005.

Der Lichtensteiger Trautmann Grob (1819–1873)

Künstler, Abenteurer, Erfinder, Schauspieler

Seine Lithografien zur Eröffnung der Bodensee-Toggenburg-Bahn 1870 sind berühmt und allgemein bekannt. Schweizweit erstmals kommt ein Bahn-Postwagen zur Darstellung; und bei einschlägigen Publikationen scheinen die Bilder unverzichtbar zu sein. Sogar auf Plasticeinkaufstaschen treten sie in Erscheinung. Der Künstler jedoch ist unbekannt und in keinem Lexikon zu finden. Inserate in regionalen Zeitungen, ein kleiner Familiennachlass im Toggenburger Museum in Lichtensteig und Nachforschungen in den USA lassen mosaikartig das Lebensbild eines «Städtli-Originals» entstehen.

Hans Büchler / Jürg Rusch

Die Knopfmacher-Familie Grob

Inserate im «Toggenburger Boten» vermitteln erste Eindrücke zur Knopfmacherfamilie Grob im Städtli Lichtensteig. Vater Johann Rudolf Grob empfiehlt im Dezember 1838 nicht nur die Produkte seiner Arbeit, sondern auch in- und ausländische «Kalender und Praktik aller Gattig». Daneben werden in seinem Ladengeschäft auch Brieftaschen, Schreibkalender «mit Zwischenraum für jeden Tag», «ordinäre und lithographierte» Wand- und Postkalender, Geschichtskalender und die «Monatlichen Mitteilungen» für Landwirte verkauft. Einer ersten Ehe werden sieben, der zweiten Ehe acht Kinder beschert, daraus als Dritter unser Trautmann. Im Tagebuch des Lichtensteiger Arztes Dr. Adolf Steger (1828–1883) finden wir Hinweise zum Vater sowie zum damals etwa 15-jährigen Trautmann.

... Ungefähr um die gleiche Zeit wurde der alte Knopfmacher Grob amputiert, der sich musterhaft hielt; hingegen führte seine Familie ein Trauerspiel auf. Die jüngste Tochter Ottilia, jetzt Frau Strelba, wälzte sich unter lautem Geheul, vor Schmerzen und Mitleid mit dem Vater weinend, in der Stube auf dem Boden, als ich kleiner Assistent mit meinem Vater ankam. Ich besitze noch ein Portrait von Haller, Kreidezeichnung von Trautmann Grob mit der Unterschrift: «aus Liebe und Dank für den geretteten Gatten und Vater dem trefflichen Arzte geweiht». Der Gedanke stammte



Daguerreotypie-Porträt von Trautmann Grob aus seinem Atelier in San Francisco, um 1860.



Visitenkarte Grobs in den USA.

von unserm Lehrer Meier, unter dessen Anleitung Trautmann die Zeichnung ausfuhrte und da ich mich nicht erinnere, zugleich mit dem Knopfmacher in der Realschule gewesen zu sein, so wird die Amputation seines Vaters vor dem Frühjahr 1835 stattgefunden haben.

Im Familienbuch der Evangelischen Kirche Lichtensteig sind die Eckdaten seines Lebens festgehalten. Trautmann Grob wurde hier am 26. Februar 1819 geboren. Er verheiratete sich am 10. Februar 1846 mit der Flawilerin Susanna Juchler in der Kirche Oberglatt. Im Januar 1847 wurde Hermann Guido geboren. Ein halbes Jahr später meldete sich die Familie in Lichtensteig ab und wanderte in die USA aus. In San Francisco kamen zwei Knaben und vier Mädchen zur Welt, die jedoch alle bei der Geburt oder spätestens nach sechs Jahren gestorben sind. Die Spuren des Erstgeborenen verlieren sich in den USA.

Auch Trautmann wurde Knopfmacher. In Inseraten des «Toggenburger Boten» empfiehlt er sich für schöne seidene Fransen (1842), für eine schöne Auswahl kolorierter und uncolorierter lithografischer Kunstgegenstände, für Tusch- und Pastellfarben, Sepia, Pinsel und Bleistifte, alles unter Versicherung billiger und prompter Bedienung (1844). Im Jahre 1846 übernahm Trautmann die Pacht des Bierhauses zum Neuhof (Brauerei Burth, heute Bodega Noi) und lockte die Gäste mit Tanzmusik. Der unruhige Geist entschloss sich zur Auswanderung. Das Mobiliar des Gasthauses verkaufte er im Mai 1847. Dazu gehörten Wirthschaftsgeräthschaften, Meubles, Betten, Zinn-, Blech- und Kupfergeschirr, broschirte und gestreifte Vorhänge sammt Garnituren. Die Militärartikel wie Unterofficiersschnüre, Borten für die Musiker, Säbelcravätli, gelbe Handschuhe, Polisquasten, Epaulettes, Pulverhorn-Schnüre und Bombs für die verschiedenen Waffengattun-

gen veräusserte er an J. Mayer-Marty an der Neugasse. In Armin Müllers Monographie für Lichtensteig wird Trautmann Grob nicht zu Unrecht als *Hansdampf in allen Gassen* bezeichnet.

Künstler und Schauspieler

Über die künstlerischen Leistungen Trautmanns aus der Frühzeit ist wenig bekannt. Sie erschoßte sich wahrscheinlich in Alltagsarbeiten wie der Gestaltung von Briefköpfen, kleineren Porträts oder kalligraphischen Arbeiten. Mit 22 Jahren hatte er die «Redackzion» des evangelischen Genossenprotokolls übernommen, wovon er bald ohne Verdankung für bisherige Besorgung entlassen wurde. Vertiefte Einsichten liefert wiederum das Tagebuch von Dr. Steger.

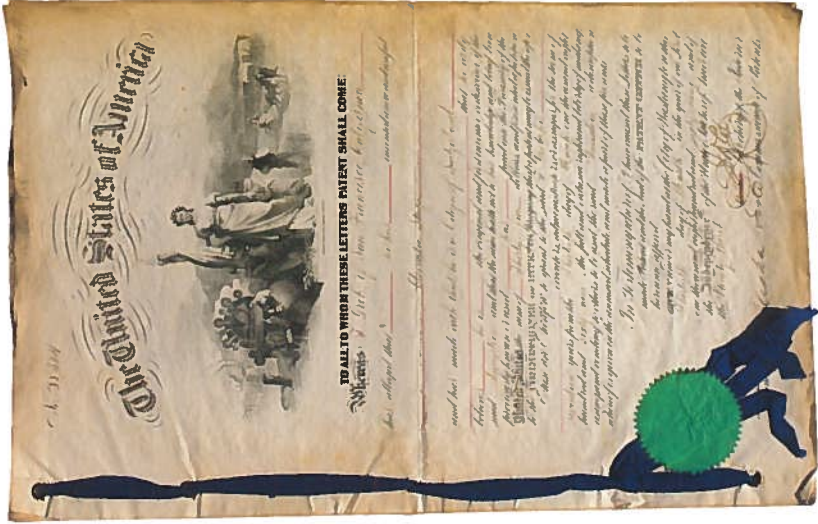
Der Knopfmacher war so eine Art Künstlernatur, ein ziemlich guter Zeichner, Musiker, Declamator, Schauspieler; er hatte kein Sitzleder und sehr viel Durst. Mit der deutschen Grammatik und andern Realschulwissenschaften stand er auf gespanntem Fuss, wie die Protokolle des reformirten Verwaltungsrathes, dessen Schreiber er unter meinem Vater sel. war, ausweisen.

Nach Stegers Notizen war Lichtensteig schon in den 1840er Jahren ein Ort mit Theatertradition. Fasnachtsumzüge mit szenischen Episoden oder Schauspiele zur (heldenhaften) Schweizer Geschichte waren eine wiederkehrende Selbstverständlichkeit. In der Schilderung zum Theaterstück «Hans Waldmann» erscheint auch Trautmann Grob.

... Es wurden auch Talente aus der nichtschulpflichtigen Jugend gezogen, z. B. der Verräther «Campo basso» wurde von dem Knopfmacher Trautmann Grob gespielt. In der Scene, in welcher Campo basso als Bauer verkleidet spionirt, ertappt wird und dann dem Hans Waldmann (Ferdinand ...) anbietet, mit seiner Heeresabteilung zu den Eidgenossen überzugehen, näselt Hans Waldmann: «die Schweizer sind nicht gewohnt mit Verräthern zu streiten». Campo basso (Trautmann Grob) schnäuzt sich in seiner Verlegenheit durch die Finger und wischt sich dieselben an den Hosen ab, worüber nicht nur grosses Gelächter unter den Zuschauern, sondern auch unter den Acteurs auf der Bühne entstand. Besonders Adrian von Bubenber (Karl Meyer), musste sich fast zu Tode lachen. Hans Waldmann stiess sein Schwert so heftig auf den Boden, dass er es fast nicht mehr herausbrachte...

Leben in den USA

Im Jahre 1860, dreizehn Jahre nach seiner Ausreise, bezieht sich der «Toggenburger Bote» auf einen Artikel des «California



Titel- und Innenseite des amerikanischen Patentes für eine akustische Bühne, 1869.

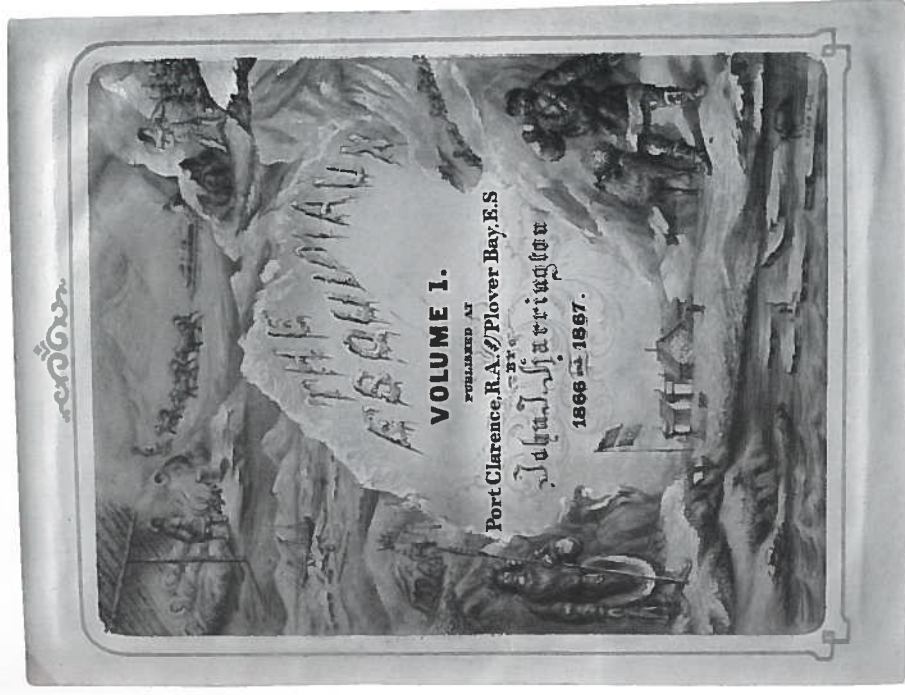
Demokrat» in San Francisco, wo Grob seine Künstlertalente verwertet.

Herr Trautmann Grob (so heisst nämlich der Ausgewanderte), architektonischer Zeichner, ist rein aus sich selbst in mehreren Fächern ausgebildet und seine Leistungen verrathen eine etwas höhere als gewöhnliche Ausbildung. Sein Plan für das zu erbauende Monument des achtbaren im Duell gefallenen David C. Broderik ist prachtvoll und dem Zweck entsprechend dargestellt. Mehrere architektonische Zeichnungen für moderne Prachtgebäude, Landhäuser und Maschinen geben Zeugnis seines Talents. Ein aus Holz geschnitzter Löwe, sowie die feinsten Haarflechterei, Zeichnungen römischer und griechischer Alterthümer, seine Schönschreibekunst repräsentiren fünf verschiedene Künste. Er ist der Entdecker der falschen Siegel der für die Stadt so gefährlich gewesenen Limentour Claims (worunter Urkunden, die ein Anspruchsrecht auf Grundbesitz ausweisen, verstanden sind), welche vielen Grundeigenthümern ihr ganzes Vermögen geraubt haben würde ... Auch ein Sohn von Trautmann Grob produzierte sich als Kunsänger und Musiker; es

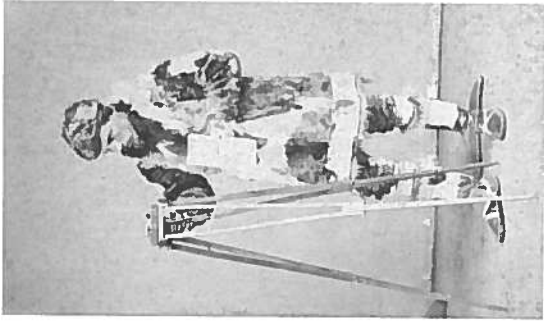
heisst von ihm, er singe in vier verschiedenen Sprachen, spiele Piano, Orgel und Violine.

1899 ist ein kleiner Nachlass aus dem Familienbesitz der Grob – wahrscheinlich von der oben erwähnten Frau Strelba – ins Toggenburger Museum in Lichtensteig gelangt. Er enthält ein Daguerreotypie-Porträt des Künstlers und eine Patent-Urkunde für Trautmann Grob, 1869 ausgestellt vom Patentamt in Washington für die Erfindung einer akustischen Bühne. Das interessanteste Stück ist jedoch ein «Scrap Book» (Zeichenbuch) mit Fotografien und Zeichnungen von Expeditionen nach Alaska, Kamtschatka, Nordjapan, Mittelamerika und in andere Regionen. Darin enthalten ist auch eine Bleistiftzeichnung für das Titelblatt eines Buches von J. J. Harrington mit dem Titel *The Esquimaux, volume 1, 1866 and 1867*. Nachforschungen in den USA führten zu interessanten Details.

Es handelt sich bei dieser Publikation um die erste amerikanische Zeitung für Alaska. Sie erschien ursprünglich einmal



Titelblatt von Trautmann Grob für die erste amerikanische Zeitung in Alaska im Jahre 1867. Unten rechts die Signatur.

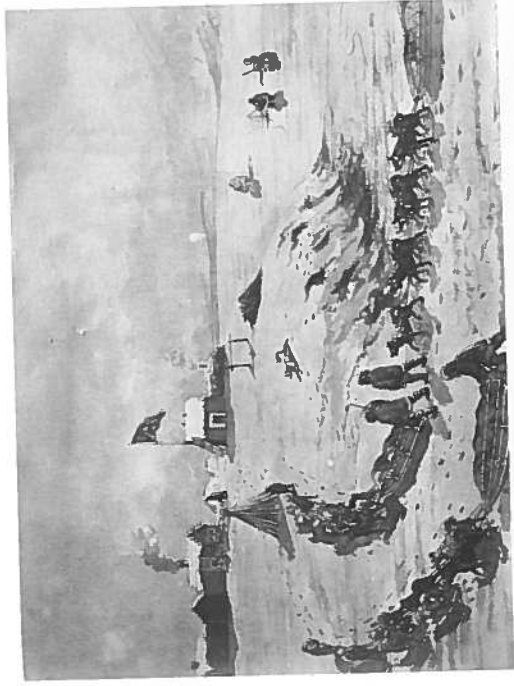


Selbstbildnis Trautmann Grobs als Vermesser anlässlich der Alaska-Expedition in den Jahren 1866/67.

monatlich und war handgeschrieben. Später (also nach 1867) wurden die ersten Ausgaben in geringer Auflage in San Francisco nachgedruckt und an die noch lebenden Expeditionsteilnehmer der Western Telegraph Company abgegeben. Diese Expedition hatte zum Zweck gehabt, eine Telegraph-Verbindung zwischen Nordamerika und Europa via Sibirien und Russisch Amerika (dem heutigen Alaska) zu bauen. Der Expedition gehörten außer den Fernmeldespezialisten auch Wissenschaftler (u. a. Geologen und Biologen) und Fotografen an. Trautmann Grob – in den Quellen als Lieutenant T. Grob genannt, was der amerikanischen Aussprache seines Namens entspricht – scheint mit von der Partie gewesen zu sein. Dies würde erklären, warum er bei der Sammelausgabe Nummer 1 der Zeitung «Esquimaux» das Titelblatt gestalten durfte und es sogar mit T. Grob signierte. Ein Original ist in der «Library of Congress» in Washington vorhanden.



Fotographische Erinnerungen an die Alaska-Expedition 1866/67.



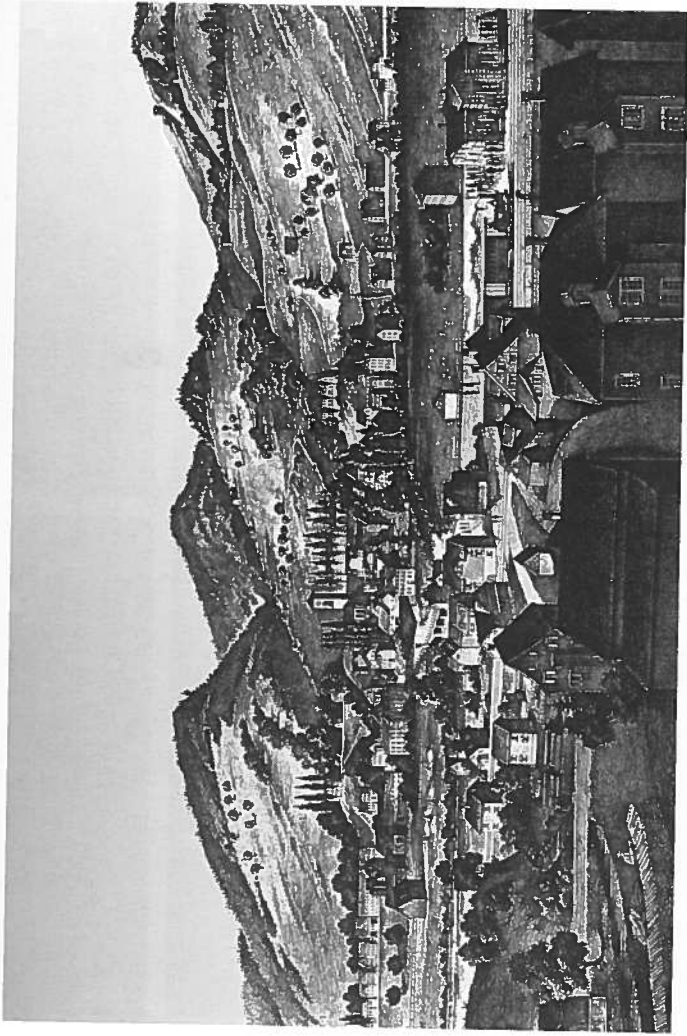
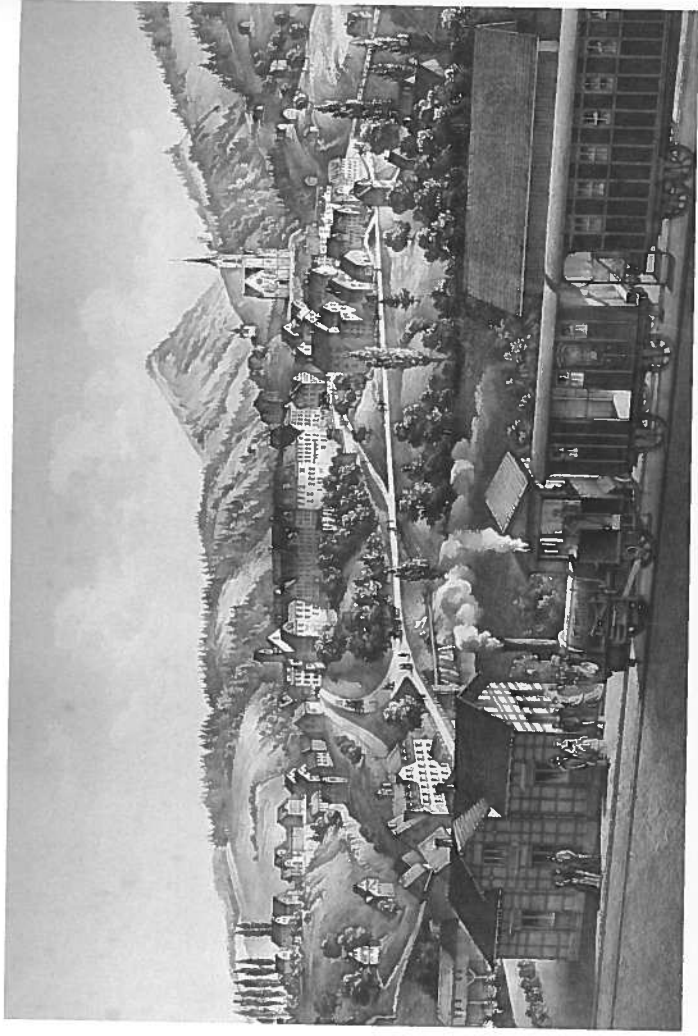
Zeichnerische Eindrücke von der Alaska-Expedition 1866/67.



Zeichnerische Eindrücke von einer Asienreise in den 1850er oder 1860er Jahren.

Weitere Abklärungen ergaben, dass die Behauptung des «California Demokrat» kaum richtig ist, wonach Grob die Siegel des «Lemantour Claims» (also des Vertrags, der die weitestgehende Kaliforniens irdendwelchen Abenteurern zugeteilt hätte) als Fälschung entlarvt hat. Dies wird nämlich auch von anderen damaligen «Fachleuten» in Anspruch genommen. Dagegen kann man sich leicht vorstellen, dass er wie viele seiner Berufsgenossen Entwürfe für Prestigebauten wie z. B. ein Monument zu Ehren des im Duell gefallenen Politikers Broderick angefertigt hatte, dann aber bei deren Ausführung nicht berücksichtigt wurde.

Offen bleibt auch die Frage nach Grobs Teilnahme an einer Expedition nach Nordjapan. Zeichnungen und Fotos sind im «Scrap Book» vorhanden, eine Buchedition hingegen ist nicht bekannt. Wir wissen jedoch aus Dr. Stegers Tagebuch, dass sich Grob nach seiner Rückkehr aus Kalifornien um eine deutschsprachige Publikation bemühte, jedoch (wieder) von seiner ungenügenden Bildung eingeholt wurde. Seine Reisebeschreibung von Kalifornien an die amerikan. Nordwestküste, in's Tschuktschenland und nach Japan seien inhaltlich fragwürdig. Die Tschuktschen hält er darin für Indianer und von den Sandwichinsulanern behauptet er, sie stammten von den Spaniern ab!!



Die Lithografien «Lichtensteig» und «Wattwil» zur Eröffnung der Toggenburger Bahn im Jahre 1870. Landschaft, Städtchen und Eisenbahnzug sind so realistisch dargestellt, dass vermutlich eine Foto als Vorlage diente. Diese Vermutung wird durch die Tatsache erhärtet, dass die dargestellte Zugskomposition jener entspricht, die damals auf der Strecke Winterthur-Koblentz verkehrte und dort fotografisch festgehalten wurde. TML.

Entwurf zur Titelseite von Trautmann Grobs «Reise- und Erinnerungsbuch»?



Die Reisebeschreibung enthielt einige recht nette Skizzen aus den Ländern links und rechts von der Behringstrasse, war aber in einem schauderhaften Styl geschrieben und voller Verstösse gegen Geschichte und Geographie. Es wurde mir einmal zugemuthet, dieselbe für den Druck zu bearbeiten; das wäre aber eine Herculesarbeit gewesen und hätte man diesen Augiasfall ausgemistet, so wäre eben blutwenig übrig geblieben.

Eine wissenschaftliche Auswertung des «Scrap Book» steht noch aus.

Zurück in der Heimat

Um 1868 kehrte Trautmann Grob mit seiner Frau ins Städtchen Lichtensteig zurück und wohnte im alten Rathaus. Er scheint sich als Fotograf und Lithograf betätigt zu haben. 1870 versuchte er sein Glück mit den beiden grossen Lithografien «Lichtensteig 1870» und «Wattwil 1870» zur Eröffnung der Toggenburger Bahn. Im «Toggenburger Boten» vom 5. November 1870 und 21. Januar 1871 – die Blätter erschienen nicht gleichzeitig – machte der Künstler Werbung in eigener Sache und pries sein Geschäft als eines der ersten lithographischen Etablissemments der Schweiz.

Stegers Tagebuch äussert sich kritisch zu den letzten Lebensjahren Grobs. *Knopfmachers Glanzpunct, nachdem er wie jener Philosoph omnia sua secum portans [All sein Wissen trug er bei sich. Red.] aus America zurückgekehrt war, gleichsam ein helleuchtender Abendstern, war der von ihm arrangirte Chinesenzug an der Fastnacht 1869 oder 1870, an welchem auch Furrer sel. und ich als Mandarinen theilnahmen; nachher versank er in Dunkel und endigte einige Jahre später in St. Gallen am Suff.*

Etwas gnädiger tönt der Nekrolog im «Toggenburger Boten» vom 14. Juni 1873. *Letzten Montag (10. Juni) starb und wurde gestorben in St. Gallen beerdigt der vielen Lesern des «Toggenb. Boten» wohlbekannte und wegen seines köstlichen Humors beliebte Hr. Trautmann Grob von Lichtensteig. Er war nach manchen Richtungen ein Künstler talent, dem nur gründliche Ausbildung fehlte, um ihn zu einem gefeierten Mann zu machen. Sein Leben war ein höchst abenteuerliches und vielbewegtes. Nach weiten Reisen in Amerika, wo er sich am längsten in Kalifornien aufhielt, Asien und Australien, fand er erst 54 Jahre alt, endlich die Ruhe doch noch in vaterländischer Erde.*

Bibliografie

MÜLLER ARMIN: Lichtensteig. Geschichte des Toggenburger Städtchens. Lichtensteig 1978, Seite 67.

STEGE ADOLF, Dr.: (1828–1883), Lichtensteig: Lebensbeschreibung, 1/56 f. und 1/64 f. Typoskript im Toggenburger Museum Lichtensteig.

Toggenburger Museum Lichtensteig, Objektnummern 560, 1756, Ms 470.

25 Jahre «Kultur in Mogelsberg»

1978 kaufte eine Gruppe von Idealisten das Gasthaus Rössli in Mogelsberg und begann dort, neben dem Gastronomiebetrieb, kulturelle Veranstaltungen zu organisieren. 1985 wurde der Verein «Kultur in Mogelsberg» gegründet, mit dem Zweck, das kulturelle Leben in der Region zu fördern. Gegenwärtig werden rund 12 Anlässe pro Jahr veranstaltet, vor allem im Bereich Musik, Kabarett, Theater und Kindertheater. Gespielt wird in fast allen Fällen im historischen Gasthaus Rössli – im urchigen Saal mit den knarrenden Bodenbrettern, drei Stockwerke hoch über dem Mogelsberger Dorfplatz.

Michael Hug / Käthi Keller-Vonthron

Die Geschichte des «Rössli» Mogelsberg

Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut, wurde das «Rössli» erstmals 1786 als Gasthaus schriftlich erwähnt. In der ersten Hälfte

Das Gasthaus Rössli in Mogelsberg im Sommer.
Foto: Stephan Hanslin.

